

Nachhaltiges und ethisches Handeln sind möglich!
Über Wissen, Wollen und Können zum Tun.
BNE – Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Werte	Menschenwürde	Solidarität	Ökologische Nachhaltigkeit	Soziale Gerechtigkeit	Transparenz und Demokratie
Beziehungsgruppe					
A - Lieferant:innen / Dienstleister:innen, sonstige wichtige selbständige Betriebe	A1 - Grundrechtsschutz und Menschenwürde in der Lieferkette	A2 - Nutzen für die Gemeinde	A3 - Ökologische Verantwortung für die Lieferkette	A4 - Soziale Verantwortung für die Lieferkette	A5 - Öffentliche Rechenschaft und Mitsprache
B - Finanzgeber:innen, Geldgeber:innen	B1 - Ethisches Finanzgeben / Geldsur	B2 - Gemeinnutz im Finanzgeben	B3 - Ökologische Verantwortung der Finanzur	B4 - Soziale Verantwortung der Finanzur	B5 - Rechenschaft und Partizipation in der
C - Politische Führung, Verwaltung, Steuerämter	C1 -	C2 -	<i>Gemeinwohl-Bilanz für Gemeinden und Städte</i>		werte und die Pro-
D - Einwohner:innen, weitere Bevölkerung, Öko-Organisationen und Wirtschaft	D1 -	D2 -			werte und die Ein-
E - Staat, Gesellschaft, Natur	E1 - Gestaltung der Bedingungen für ein menschenwürdiges Leben - zukünftige Generationen	E2 - Beitrag zum Gemeinwohl	E3 - Verantwortung für ökologische Auswirkungen	E4 - Beitrag zum sozialen Ausgleich	E5 - Transparenz und demokratische Mitbestimmung
Beziehungsgruppen des Gemeinwohls	Sozialstaatsprinzip	Gemeinnutz	Umweltverantwortung	Sozialmehrwert	Demokratie

Modul 10: 90 Min. (2x 20 Min. Input + 2x 25 Min. Gruppenarbeit)

Die Gemeinwohl-Bilanz für Gemeinden bis zum Prozess Gemeinwohl-Region und Gemeinwohl-Produkt

Dr. Ralf Nacke, Dipl.-Volkswirt und Jurist (LMU München)
Dozent, zertif. Gemeinwohl-Berater und Berater/Coach

CMP Competent Management Partners AG
Unternehmensberatung für Nachhaltigkeit, Zukunftsfähigkeit/Strategie, Veränderungsprozesse, Organisations-Entwicklung und Coaching
Huobstrasse 25, CH-6333 Hünenberg See
Tel. +41 41 78302 75
r.nacke@cmpartners.ch / www.cmpartners.ch



Kursinhalte Modul 10: Die Gemeinwohl-Bilanz für Gemeinden.

Zielkompetenzen:

- (1) Adaption der Schweizer Rechtsstaatsprinzipien auf die fünf Werte der Gemeinwohl-Ökonomie
- (2) Erfahren, was die 25 Kriterien auf der Basis der 5 Werte der Gemeinwohl-Ökonomie entlang der gesamten Wirkungskette (5 Berührungsgruppen) erfordern.
- (3) Bearbeiten, wie eine Risikoanalyse für Gemeinden zum Einstieg in die Gemeinwohl-Bilanzierung aussehen kann und wer dafür alles involviert sein sollte.
- (4) Verstehen, welcher Fragenkatalog zur Überprüfung der 25 Kriterien zur Anwendung kommt und was damit für die Gemeinde erreicht werden kann.
- (5) Bearbeiten, was sich für die Gemeinde für ein Mehrwert durch die Gemeinwohl-Bilanzierung ergibt.
- (6) Kennenlernen, wie der Weg bzw. Prozess zur gemeinwohl-bilanzierten Gemeinde aussieht und wie er konkret gestaltet sowie durch zertifizierte Gemeinwohl-Berater:innen unterstützt werden kann.
- (7) Erfahren, welche Praxisbeispiele es für die Gemeinwohl-Bilanzierung gibt und wie diese Prozesse von den Beteiligten erlebt wurden.

AGENDA: Lektion mit 2 Std. (90 Min.)

- | | |
|----------|---|
| 20 Min. | Input zu den ersten zwei Themen (s. Agenda) |
| 25 Min. | Gruppenaufgabe |
| 20 Min.. | Input zu den zwei weiteren Themen |
| 25 Min. | Gruppenaufgabe |

- (8) Bearbeiten, welche Vorteile der Gemeinwohl-Bilanzierungs-Kreislauf gegenüber klassischen Nachhaltigkeitsbilanzierungskreisläufen bietet.
- (9) Verstehen, welche weiteren Möglichkeiten der Gemeinwohl-Entwicklung es auf der Gemeinde-/Städte-Ebene zusätzlich gibt – parallel oder vorgeschaltet der Prozess zur Entwicklung des Gemeinwohl-Produkts für Gemeinde/Stadt und nachgeschaltet die Weiterentwicklung zur einer Gemeinwohl-Region.

Modul 10: Die «Gemeinwohl-Bilanz» für Gemeinden bis zum Prozess Gemeinwohl-Region und Gemeinwohl-Produkt.

AGENDA

- (1) Herausforderungen Schweizer Gemeinden und eine Übersicht zu relevanten Transformations-Werkzeugen der Gemeinwohl-Ökonomie
- (2) Die Gemeinwohl-Bilanz für Gemeinden: Rechtsstaatsprinzipien, Werte, Kriterien, Fragenkatalog, etc.
- (3) Praxisbeispiele der Gemeinwohl-Bilanz für Gemeinden, Benchmarks, und was der Prozess Unternehmen bringt
- (4) Konkreter Nutzen für Gemeinden und mögliche weitere Prozesse



2x Gruppenaufgaben
zu je 25 Min.
a) nach Nr. (2) und
b) nach Nr. (4)

	Werte	Menschenwürde	Solidarität	Ökologische Nachhaltigkeit	Soziale Gerechtigkeit	Transparenz und Demokratie
Berühmungsgruppe						
A - Lieferant*innen/ Dienstleister*innen, ausge- sagt selbstständige Be- träte	A1 - Grundrechts- schutz und Men- schenwürde in der Lieferkette	A2 - Nutzen für die Gemeinde	A3 - Ökologische Verantwortung für die Lieferkette	A4 - Soziale Verant- wortung für die Lie- ferkette	A5 - Öffentliche Re- chenhaft und Mit- sprache	
B - Finanzpartner*innen, Steuiger*innen	B1 - Ehrliches Fi- nanzgebenen / Geld	B2 - Gemeinnutz im Finanzgebenen	B3 - Ökologische Verantwortung der Fi- nanzgeber	B4 - Soziale Verant- wortung der Finanz- geber	B5 - Rechenschaft und Partizipation in Kette	
C - Politische Führung, Ver- waltung, Ehrenamtliche	C1 -	C2 -	C3 -	C4 -	C5 -	Integrität und die Pro- zess
D - Einzelne*innen, weite Bewohner*innen, die Ök- onomie und Wirtschaft	D1 -	D2 -	D3 -	D4 -	D5 -	Integrität und die Ein- fluss
E - Staat, Gesellschaft, Inter- national	E1 - Gestaltung der Bedingungen für ein menschenwürdiges Leben - zukünftige Generationen	E2 - Beitrag zum Ge- samtwohl	E3 - Verantwortung für ökologische Aus- wirkungen	E4 - Beitrag zum so- zialen Ausgleich	E5 - Transparenz und demokratische Mitbestimmung	
Beziehungsgruppen des Binnenmarkts	Beziehungs- gruppen	Beziehungs- gruppen	Beziehungs- gruppen	Beziehungs- gruppen	Beziehungs- gruppen	Beziehungs- gruppen

**Gemeinwohl-Bilanz für
Gemeinden und Städte**

Gemeinden stehen vor grossen Herausforderungen. Die GWÖ bietet erprobte Werkzeuge und Prozesse.

Herausforderungen für Gemeinden in der Schweiz

- (1) **Ökologie:** Energiestadt und CO₂-Neutralität / Ermittlung des CO₂-Fussabdrucks, Ziele und konkrete Massnahmen zur Reduktion / Förderung erneuerbare Energien und Biodiversität
- (2) Auseinandersetzung und Positionierung bei den **17 UN-Entwicklungszielen**
- (3) **Attraktivität** der Gemeinde sichern: für Bürger:innen, Unternehmen, Einkaufsbereiche, Gastronomie, Mobilität, Quartiere, Alterswohnen/-pflege, bezahlbare Wohnungen/Mieten, Raumplanung, Land- und Forstwirtschaft, Erholungsangebote, etc.
- (4) Stärkeres ehrenamtliches **Bürger:innen-Engagement** für die Gemeinde, Quartiere, Vereine, Politik, etc.
- (5) **Wellbeing** – Gesundheit und glücklich sein: Lebensqualität und Zufriedenheit in der Gemeinde bestimmen
- (6) Umgang mit **Migration** und stärkere Integration von **Randgruppen**
- (7) Lösungs- und Service-orientierte **Gemeindeverwaltung**
- (8) Absicherung der **Finanzkraft** der Gemeinde



Das Bruttoinlandsprodukt misst:

1. Produktion von Gütern und Dienstleistungen
2. Verkauf von Gütern und Dienstleistungen

Das Gemeinwohlprodukt misst:

1. Ökologische Nachhaltigkeit
2. Menschenrechte
3. Teilhabe
4. Chancengleichheit
5. Lebensqualität und Zufriedenheit
6. Beitrag zur Gesellschaft



#commongoodproduct

commongoodproduct.org

Werte	Menschenwürde	Solidarität	Ökologische Nachhaltigkeit	Soziale Gerechtigkeit	Transparenz und Demokratie
Berühmungsgruppe					
A - Lieferant:innen / Dienstleister:innen, zugehörige unterstützende Betriebe	A1 - Grundrechtsschutz und Menschenwürde in der Lieferkette	A2 - Nutzen für die Gemeinde	A3 - Ökologische Verantwortung für die Lieferkette	A4 - Soziale Verantwortung für die Lieferkette	A5 - Öffentliche Rechenschaft und Mitsprache
B - Finanzgeber:innen / Geldgeber:innen	B1 - Ethisches Finanzgebahren / Geld	B2 - Gemeinnutz im Finanzgebahren	B3 - Ökologische Verantwortung der Finanz	B4 - Soziale Verantwortung der Finanz	B5 - Rechenschaft und Partizipation in Wahlen
C - Politische Führung, Verwaltung, Ehrenämter	C1 - Politik				
D - Dienstleister:innen, welche Bevölkerung, ihre Organisationen und Wirtschaft	D1 - Wirtschaft				
E - Staat, Gesellschaft, Natur	E1 - Gestaltung der Bedingungen für ein menschenwürdiges Leben - zukünftige Generationen	E2 - Beitrag zum Gemeinnutzen	E3 - Verantwortung für ökologische Auswirkungen	E4 - Beitrag zum sozialen Ausgleich	E5 - Transparenz und demokratische Mitbestimmung
Beziehungen des Gemeinwohls	Rechtsbeziehungen	Gleichheit	Umweltverträglichkeit	Sozialer Zusammenhalt	Demokratie

Gemeinwohl-Bilanz für Gemeinden und Städte



GWÖ-Ansatz: Wertewandel und wirtschaftlichen Erfolg neu messen

Wertewandel

Globalisierung

→ Regionalisierung und Resilienz

Wirtschaftswachstum

→ ökologisches Gleichgewicht

Eigennutzenmaximierung

→ Gemeinwohl-Orientierung

Konkurrenz

→ Kooperation und Solidarität

Konsumorientierung

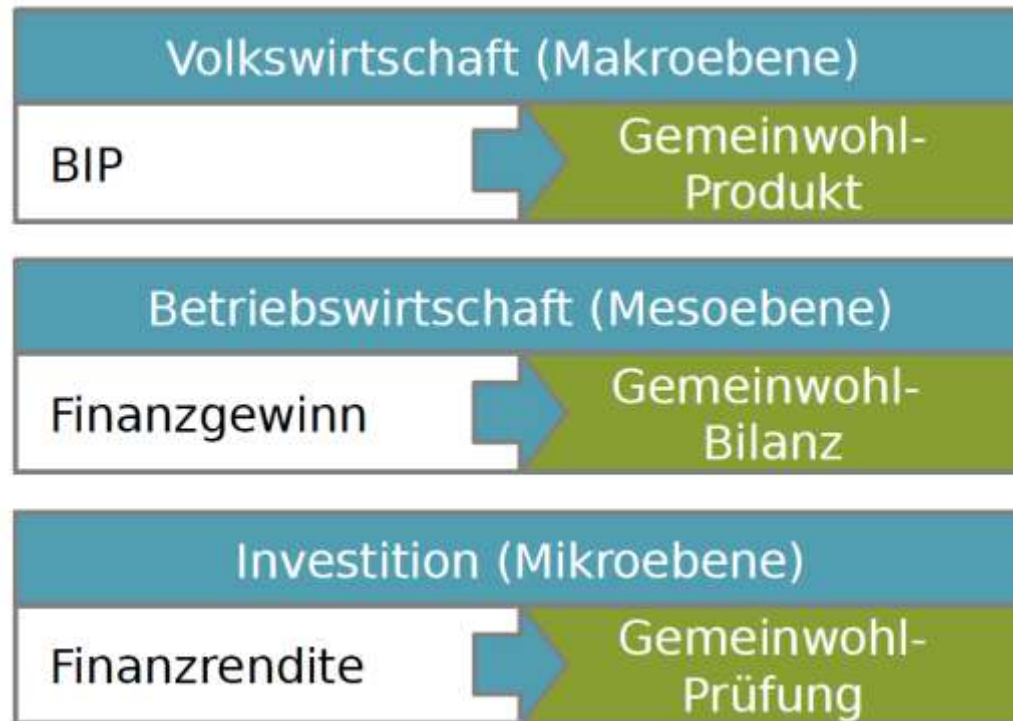
→ Lebendigkeit und Beziehungsreichtum

Macht-Durchsetzung

→ Gerechtigkeitsprinzip



Finanzkennzahlen allein reichen nicht aus!



Zielgruppen: Unternehmen, Gemeinden, Bildungseinrichtungen, NGOs, Kirchen, Verbände, – Konsument:innen/Bürger:innen.

Instrumente: Gemeinwohl-Bilanz, Gemeinwohl-Produkt, Gemeinwohl-Prüfung, Selbsttest, Enkel:innen-tauglich leben, Veranstaltungen, Kooperationen, Vernetzung, ...

“Das Bruttoinlandsprodukt misst alles, außer dem, was das Leben lebenswert macht.”

Robert Kennedy, 1968



Hey, **G20!**

Ich möchte eine Wirtschaft, die die Gesundheit des Planeten misst und nicht nur die von Konzernen.

Gemeinwohlprodukt **JETZT!**

#commongoodproduct

Hey, **G20!**

Ich möchte eine Wirtschaft, die faire Lieferketten bewertet und nicht nur finanzielles Wachstum.

Gemeinwohlprodukt **JETZT!**

#commongoodproduct

#commongoodproduct

Wirtschaftlichen Erfolg neu messen:

Makroebene Volkswirtschaft:
Gemeinwohl-Produkt statt BIP

Das Bruttoinlandsprodukt misst:

1. Produktion von Gütern und Dienstleistungen
2. Verkauf von Gütern und Dienstleistungen

Das Gemeinwohlprodukt misst:

1. Ökologische Nachhaltigkeit
2. Menschenrechte
3. Teilhabe
4. Chancengleichheit
5. Lebensqualität und Zufriedenheit
6. Beitrag zur Gesellschaft

#commongoodproduct

commongoodproduct.org

Die Gemeinwohl-Bilanz ist ein wirksames Transformations-Tool für Gemeinden. Meist gehen Unternehmen in der Region mit gutem Bsp. voran.

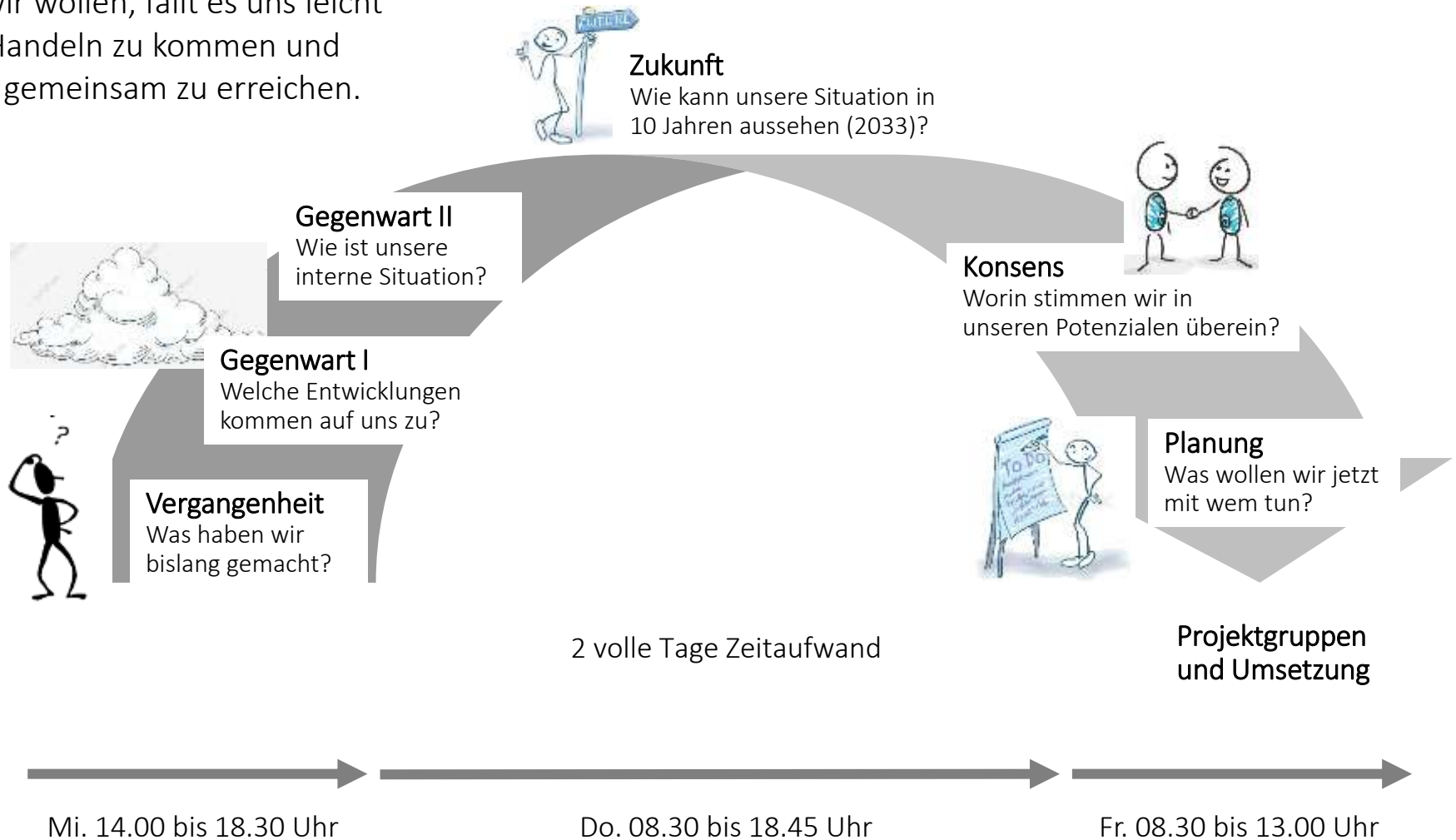
ENTWICKLUNG DER GEMEINWOHLBILANZ FÜR UNTERNEHMEN

ENTWICKLUNG DER GEMEINWOHLREGION



Zukunftskonferenz als erprobte gruppensdynamische «Bottom-up»-Methodik, um wichtige Veränderungen anzustossen.

Haben wir eine klare Vorstellung von der Zukunft, die wir wollen, fällt es uns leicht ins konkrete Handeln zu kommen und diese Zukunft gemeinsam zu erreichen.



Modul 10: Die «Gemeinwohl-Bilanz» für Gemeinden bis zum Prozess Gemeinwohl-Region und Gemeinwohl-Produkt.

AGENDA

- (1) Herausforderungen Schweizer Gemeinden und eine Übersicht zu relevanten Transformations-Werkzeugen der Gemeinwohl-Ökonomie
- (2) Die Gemeinwohl-Bilanz für Gemeinden: Rechtsstaatsprinzipien, Werte, Kriterien, Fragenkatalog, etc.
- (3) Praxisbeispiele der Gemeinwohl-Bilanz für Gemeinden, Benchmarks, und was der Prozess Unternehmen bringt
- (4) Konkreter Nutzen für Gemeinden und mögliche weitere Prozesse



2x Gruppenaufgaben
zu je 25 Min.
a) nach Nr. (2) und
b) nach Nr. (4)

	Werte	Menschenwürde	Solidarität	Ökologische Nachhaltigkeit	Soziale Gerechtigkeit	Transparenz und Demokratie
Berühmungsgruppe						
A - Lieferant*innen, Dienstleister*innen, ausgenommen selbständige Betriebe	A1 - Grundrechtsschutz und Menschenwürde in der Lieferkette	A2 - Nutzen für die Gemeinde	A3 - Ökologische Verantwortung für die Lieferkette	A4 - Soziale Verantwortung für die Lieferkette	A5 - Öffentliche Rechenschaft und Mitsprache	
B - Finanzpartner*innen, Geldgeber*innen	B1 - Ehrliches Finanzgeben / Geld	B2 - Gemeinnutz im Finanzgeben	B3 - Ökologische Verantwortung der Finanzur	B4 - Soziale Verantwortung der Finanzur	B5 - Rechenschaft und Partizipation in der	
C - Politische Führung, Verwaltung, Ehrenamtliche	C1 -	C2 -	C3 -	C4 -	C5 -	Integrität und die Pro
D - Einzelne*innen, welche Bevölkerung, die Ökonomie und Wirtschaft	D1 -	D2 -	D3 -	D4 -	D5 -	Integrität und die Ein
E - Staat, Gesellschaft, Natur	E1 - Gestaltung der Bedingungen für ein menschenwürdiges Leben - zukünftige Generationen	E2 - Beitrag zum Gemeinwohl	E3 - Verantwortung für ökologische Auswirkungen	E4 - Beitrag zum sozialen Ausgleich	E5 - Transparenz und demokratische Mitbestimmung	
Beziehungsprinzipien des Gemeinwohls	Rechtsstaatsprinzip	Solidarität	Ökologische Verantwortung	Sozialer Ausgleich	Transparenz	

Gemeinwohl-Bilanz für Gemeinden und Städte



Hinterm Deich wird alles gut

51 min. / 2019 / Deutsch / Deutschland

Immer höher, immer schneller, immer weiter – dieser Kapitalismus zerstört unsere Lebensgrundlagen. 89% der Deutschen wünschen sich ein anderes Wirtschaftssystem. In Nordfriesland begnügt man sich nicht mit Wünschen. Hier wird gehandelt!

REGIE: GABRIELE KOB BUCH: GABRIELE KOB, HANNO HART KAMERA: HANNO HART SCHNITT: HANNO HART
PRODUKTION: HARTFILM

Trailer: <https://www.youtube.com/watch?v=Q30TlvdCIBQ>



Trailer: Hinterm Deich wird alles gut

**HINTERM DEICH
WIRD ALLES GUT**



Die Gemeinwohl-Bilanz für Gemeinden

Die GWÖ ist zunächst für Unternehmen entwickelt worden, wendet sich aber ebenso an die öffentliche Hand. Die GWÖ berät Gemeinden, welche sich an den Werten moderner Verfassungen orientieren wollen.

Die rechtsstaatliche Demokratie trägt eine **öffentliche Ethik** in sich, welche die folgenden Grundwerte und Staatsprinzipien verwirklichen will:

1. Menschenwürde / Rechtsstaatsprinzip: Schützen wir den Einzelnen?
2. Solidarität / Gemeinnutzen: Optimieren wir die öffentlichen Interessen?
3. Ökologische Nachhaltigkeit / Umweltverantwortung: Handeln wir «enkeltauglich»?
4. Soziale Gerechtigkeit / Sozialstaatsprinzip: Fördern wir die soziale Gleichstellung?
5. Transparenz / Demokratie: Machen wir Betroffene zu Beteiligten?

Wem gegenüber sollen die Gemeinden diese Werte und Staatsprinzipien beachten?

- A. gegenüber unseren Lieferanten und Dienstleistern sowie den eigenen Betrieben
- B. gegenüber den Steuerzahlern, den Finanzpartnern und Geldgebern
- C. in der politischen Führung, gegenüber der Verwaltung sowie der Miliz
- D. gegenüber den Einwohnern und ihren Organisationen sowie der Wirtschaft am Ort
- E. gegenüber dem politischen und gesellschaftlichen Umfeld sowie der Natur

Staatsprinzipien des Gemeinwohls	Rechtsstaatsprinzip	Gemeinnutz	Umweltverantwortung	Sozialstaatsprinzip	Demokratie
----------------------------------	---------------------	------------	---------------------	---------------------	------------

Für Gemeinden sind Gemeinwohl-Bilanzen sehr relevant – nicht nur ein Bericht, sondern eine detaillierte Risiko-Analyse und ein OE-Prozess.

KONTAKTGRUPPE
A) Ausgelagerte / selbständige Betriebe, Lieferanten, Dienstleister
B) Steuerzahler, Finanzpartner, Geldgeber
C) Politische Führung, Verwaltung und Ehrenamtliche
D) Bürger, weitere Bevölkerung und ihre Organisationen, Wirtschaft und lokale Natur
E) Staat, Gesellschaft und Natur (benachbarte Gemeinden, gesellschaftliches, politisches und natürliches Umfeld und Zukunft)

Gemeinden sind a) Autoren des normativen Rahmens + b) wirtschaftliche Akteure:

A-Kriterien: Öffentliche Beschaffung nach ethischen Kriterien mit Verantwortung für die vorgelagerte Wertschöpfungskette

B-Kriterien: Finanzmanagement mit sinnstiftendem und nachhaltigem Einsatz der finanziellen Ressourcen

C-Kriterien: Umgang mit den Mitarbeiter*Innen, Mandatsträger*Innen und Ehrenamtlichen nach Werten wie dem Recht auf Unversehrtheit, der freien Entfaltung der Persönlichkeit sowie der Gleichberechtigung

D-Kriterien: Beziehung der Gemeinde zu ihren Bürger*innen auf der Grundlage der wesentlichen ethischen Werte und Prinzipien unserer Verfassungen

E-Kriterien: Sinnstiftung für Bürger*Innen und für das gesellschaftliche Umfeld: in den Nachbargemeinden, in der Region, im Land und Staat und für zukünftige Generationen.



Die Gemeinwohl-Bilanz (2.0) für Gemeinden - 25 Kriterien / 5 Werte.

Werte	Menschenwürde	Solidarität	Ökologische Nachhaltigkeit	Soziale Gerechtigkeit	Transparenz und Demokratie
Berührungsgruppe					
A - Lieferant*innen / Dienstleister*innen, ausgelagerte selbständige Betriebe	A1 - Grundrechtsschutz und Menschenwürde in der Lieferkette	A2 - Nutzen für die Gemeinde	A3 - Ökologische Verantwortung für die Lieferkette	A4 - Soziale Verantwortung für die Lieferkette	A5 - Öffentliche Rechenschaft und Mitsprache
B - Finanzpartner*innen, Geldgeber*innen,	B1 - Ethisches Finanzgebaren / Geld und Mensch	B2 - Gemeinnutz im Finanzgebaren	B3 - Ökologische Verantwortung der Finanzpolitik	B4 - Soziale Verantwortung der Finanzpolitik	B5 - Rechenschaft und Partizipation in der Finanzpolitik
C - Politische Führung, Verwaltung, Ehrenamtliche	C1 - Individuelle Rechts- und Gleichstellung	C2 - Gemeinsame Zielvereinbarung für das Gemeinwohl	C3 - Förderung ökologischen Verhaltens	C4 - Gerechte Verteilung von Arbeit	C5 - Transparente Kommunikation und demokratische Prozesse
D - Einwohner*innen, weitere Bevölkerung, ihre Organisationen und Wirtschaft	D1 - Schutz des Individuums, Rechtsgleichheit	D2 - Gesamtwohl in der Gemeinde	D3 - Ökologische Gestaltung der öffentlichen Leistung	D4 - Soziale Gestaltung der öffentlichen Leistung	D5 - Transparente Kommunikation und demokratische Einbindung
E - Staat, Gesellschaft, Natur	E1 - Gestaltung der Bedingungen für ein menschenwürdiges Leben - zukünftige Generationen	E2 - Beitrag zum Gesamtwohl	E3 - Verantwortung für ökologische Auswirkungen	E4 - Beitrag zum sozialen Ausgleich	E5 - Transparente und demokratische Mitbestimmung
Staatsprinzipien des Gemeinwohls	Rechtsstaatsprinzip	Gemeinnutz	Umweltverantwortung	Sozialstaatsprinzip	Demokratie

Die fünf Werte des Gemeinwohls sind auch unter den Staatsprinzipien zu betrachten und daraus ergeben sich spezifische Anforderungen (I).

WERT	1) MENSCHENWÜRDE	2) SOLIDARITÄT	3) ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT	4) SOZIALE GERECHTIGKEIT	5) DEMOKRATISCHE MITBESTIMMUNG & TRANSPARENZ
BERÜHRUNGSGRUPPE					

(1) Menschenwürde und Rechtsstaatsprinzip

Die Menschenwürde schützt den ethischen Kern der persönlichen Freiheit des Menschen.

Das **Rechtsstaatsprinzip** verpflichtet die Behörden, in allem Handeln die Grund- und Menschenrechte zu achten sowie faire Verfahren zu schaffen und in der Praxis einzuhalten.

ToDo: Die Gemeindebehörden müssen alle Bezugspersonen in ihrer Individualität anerkennen und schützen. Kollektive Interessen berechtigen nicht dazu, Rechte des Einzelnen zu übergehen.

(2) Solidarität und Gemeinnutz

Solidarität richtet das Handeln der Gemeinde auf ihre Gemeinschaft mit ihren Partnern.

Die Verpflichtung, den **Gemeinnutz** anzustreben, bedeutet für die Gemeinde, das öffentliche Interesse, das sie in allem Handeln wahrzunehmen hat, umfassend zu definieren.

ToDo: Die Gemeinde muss ihre eigenen Interessen mit jenen ihrer Partner in Einklang bringen. Das kann bedeuten, ihren Eigennutz hintanzustellen, um den Nutzen der Gemeinschaft zu optimieren.

(3) Ökologische Nachhaltigkeit und Umweltverantwortung

Das ethische Prinzip der ökologischen Nachhaltigkeit und die rechtliche **Umweltverantwortung** verpflichten die Gemeinde, in allem Handeln darauf zu achten, dass ihre Wirkungen auf die Umwelt langfristig tragbar sind.

ToDo: Die Gemeinde muss eine positive Ökobilanz all ihrer Tätigkeiten anstreben. Das kann bedeuten, dass der Verbrauch natürlicher Ressourcen begrenzt werden muss.

Staatsprinzipien des Gemeinwohls	Rechtsstaatsprinzip (Achtung der Rechtsansprüche des Einzelnen)	Gemeinnutz (Förderung des gemeinen Nutzens für das öffentliche Zusammenleben)	Umweltverantwortung (Staatsverantwortung in der Zeitdimension)	Sozialstaatsprinzip (soziale Gleichstellung; Teilhabe aller am Gemeinnutzen)	Demokratie (demokratische Legitimation der Staatsmacht)
----------------------------------	--	--	---	---	--

Die fünf Werte des Gemeinwohls sind auch unter den Staatsprinzipien zu betrachten und daraus ergeben sich spezifische Anforderungen (II).

WERT	1) MENSCHENWÜRDE	2) SOLIDARITÄT	3) ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT	4) SOZIALE GERECHTIGKEIT	5) DEMOKRATISCHE MITBESTIMMUNG & TRANSPARENZ
BERÜHRUNGSGRUPPE					

(4) Soziale Gerechtigkeit und Sozialstaatsprinzip

Das ethische Prinzip der sozialen Gerechtigkeit und das **Sozialstaatsprinzip** verpflichten die Gemeinde, bei allen Nutzenerwägungen die Frage zu stellen, ob das Ergebnis denen zumutbar ist, welche davon weniger oder gar nicht profitieren.

ToDo: Die Gemeinde muss das Resultat des Marktes, welcher Kapital und Leistung belohnt, durch eine zwischenmenschliche Gerechtigkeit korrigieren. Das kann bedeuten, dass Schwächere bevorzugt behandelt werden sollen.

(5) Von Transparenz & Mitbestimmung zur Demokratie

Die ethischen Prinzipien der Transparenz und Mitbestimmung sowie das Staatsprinzip der **Demokratie** verpflichten die Gemeinde, Betroffene zu Beteiligten zu machen.

ToDo: Die Gemeinde ist aufgerufen, in all ihrem Handeln die angemessene Form von Partizipation der Betroffenen zu schaffen und zu pflegen.



Als spielerischer Einstieg wird empfohlen, sich selber (als Gemeinde) einmal nach einem einfachen Ampel-System zu bewerten:

Grün: Wir können die Frage uneingeschränkt positiv beantworten

Gelb: Wir können die Frage zur Hälfte positiv beantworten

Rot: Wir können die Frage nicht positiv beantworten

Staatsprinzipien des Gemeinwohls	Rechtsstaatsprinzip (Achtung der Rechtsansprüche des Einzelnen)	Gemeinnutz (Förderung des gemeinen Nutzens für das öffentliche Zusammenleben)	Umweltverantwortung (Staatsverantwortung in der Zeitdimension)	Sozialstaatsprinzip (soziale Gleichstellung; Teilhabe aller am Gemeinnutzen)	Demokratie (demokratische Legitimation der Staatsmacht)
----------------------------------	--	--	---	---	--

Die Gemeinwohl-Bilanz (2.0) für Gemeinden – Fragenkatalog 25 Kriterien.

WERT	1) MENSCHENWÜRDE (Achtung des Individuums durch die Gemeinde)	2) SOLIDARITÄT (im Verhältnis unter Gemeinden)	3) ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT (Inklusion der natürlichen Ressourcen)	4) SOZIALE GERECHTIGKEIT (Verantwortung der Gemeinde für die sozialen Folgen)	5) TRANSPARENZ & DEMOKRATISCHE MITBESTIMMUNG (Partizipation von Betroffenen)
KONTAKTGRUPPE					
A) Ausgelagerte / selbständige Betriebe, Lieferanten, Dienstleister	A1: Was tun wir für den Schutz der Grundrechte durch unsere Betriebe und unsere Lieferanten?	A2: Wissen wir, ob extern erbrachte Leistungen der Allgemeinheit besser dienen als unsere Eigenleistung?	A3: Prüfen wir, ob unsere Betriebe, Lieferanten und Dienstleister in ihrer Geschäfts-politik unseren Nachhaltigkeits-kriterien entsprechen?	A4: Prüfen wir, ob unsere Betriebe, Lieferanten und Dienstleister in ihrer Geschäftspolitik unseren sozialen Kriterien entsprechen?	A5: Wie legen wir öffentlich Rechenschaft über unsere Beziehungen zu Lieferanten und Dienstleistern ab?
B) Steuerzahler, Finanzpartner, Geldgeber	B1: Wie gestalten wir unser Finanzgebaren so, dass wir dem Wert des Menschen (sowohl als Bürger wie als Unternehmer) einen Vorrang vor dem Geld verschaffen?	B2: Wie setzen wir uns finanziell für den gemeinen Nutzen aller Gemeinden in unserer Region ein?	B3: Treffen wir die Auswahl unserer Finanzpartner nach ökologischen Kriterien?	B4: Treffen wir die Auswahl unserer Finanzpartner nach sozialen Kriterien?	B5: Wie legen wir öffentlich Rechenschaft über unsere Beziehungen zu unseren Finanzpartnern ab?
C) Politische Führung, Verwaltung und Ehrenamtliche	C1: Orientiert sich unsere Verwaltungskultur an den Rechten und Bedürfnissen der Angestellten?	C2: Richten wir unsere Hierarchie auf kollektive Ziele aus, indem wir gemeinsame Zielvereinbarungen im Dienst des Gemeinnutzens treffen?	C3: Fördern wir ökologisches Verhalten, indem wir die Wirkung unseres Handelns nach Kriterien der Verantwortung für Mensch und Umwelt beurteilen?	C4: Achten wir auf eine gerechte Verteilung von Arbeit und Einkommen innerhalb der Gemeindeverwaltung?	C5: Sorgen wir für eine transparente Kommunikation und pflegen wir demokratische Prozesse innerhalb der Verwaltung?
D) Bürger, weitere Bevölkerung und ihre Organisationen, Wirtschaft	D1: Garantieren wir allen eine bürgerfreundliche Begründung unserer Massnahmen und antworten auf Kritik mit offener Rechenschaftsablage?	D2: Kümmern wir uns um das Gesamwohl in der Gemeinde, indem wir hohe Standards des gemeinsamen Nutzens unserer öffentlichen Dienste anstreben und das wirtschaftliche Wohlergehen in der Gemeinde fördern?	D3: Bemühen wir uns um eine ökologische Gestaltung der öffentlichen Dienstleistungen, des Service Public und der öffentlichen Infrastruktur, indem wir hohe Standards der ökologischen Wirkungen und Kreisläufe beachten?	D4: Bemühen wir uns um eine soziale Gestaltung der öffentlichen Dienstleistungen, des Service Public und der öffentlichen Infrastruktur, indem wir hohe Standards der Sozialverträglichkeit unserer Massnahmen beachten und Infrastrukturen für benachteiligte Mitglieder der Gemeinde errichten?	D5: Sorgen wir für die aktive demokratische Einbindung der Öffentlichkeit und beteiligen wir alle Bürger und Einwohner an der Entwicklung gemeinsamer Lösungen?
E) Staat, Gesellschaft und Natur (benachbarte Gemeinden, gesellschaftliches, politisches und natürliches Umfeld und Zukunft)	E1: Fördern wir die Bedingungen für eine freie Entwicklung aller Menschen, auch für zukünftige Generationen?	E2: Leisten wir unseren Beitrag zum Gesamwohl ausserhalb der Gemeinde, indem wir die Kooperation mit Nachbargemeinden pflegen und die Wirkungen unseres Handelns auf das Gemeinwesen beachten?	E3: Nehmen wir unsere Verantwortung für die ökologischen Auswirkungen des Gemeindehandels wahr (Evaluation der Ressourcenschonung: Boden, Energie, Wasser, Abfall, Emissionen)?	E4: Beteiligen wir uns an regionalen öffentlichen und privaten Projekten, welche die soziale Gerechtigkeit fördern (Alter, Jugend, Familie, Behinderungen, Migration...)?	E5: Sind wir offen für die Mitsprache und Mitbestimmung von regionalen Kontaktgruppen und fördern regionale und (inter-) kantonale demokratische Entscheidungsprozesse?
Staatsprinzipien des Gemeinwohls	Rechtsstaatsprinzip (Achtung der Rechtsansprüche des Einzelnen)	Gemeinnutz (Förderung des gemeinen Nutzens für das öffentliche Zusammenleben)	Umweltverantwortung (Staatsverantwortung in der Zeitdimension)	Sozialstaatsprinzip (soziale Gleichstellung: Teil-habe aller am Gemeinnutzen)	Demokratie (demokratische Legitimation der Staatsmacht)

Risiko-Matrix Gemeinden – A-Kriterien

WERT	1) MENSCHENWÜRDE (Achtung des Individuums durch die Gemeinde)	2) SOLIDARITÄT (im Verhältnis unter Gemeinden)	3) ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT (Inklusion der natürlichen Ressourcen)	4) SOZIALE GERECHTIGKEIT (Verantwortung der Gemeinde für die sozialen Folgen)	5) TRANSPARENZ & DEMOKRATISCHE MITBESTIMMUNG (Partizipation von Betroffenen)
KONTAKTGRUPPE					
A) Ausgelagerte / selbständige Betriebe, Lieferanten, Dienstleister	<p>A1: Grundrechtsschutz und Menschenwürde in der Zulieferkette / Rechtsstaat</p> <p>Wir setzen uns aktiv mit den ethischen Risiken unserer selbständigen Betriebe und der zugekauften Produkte / Dienstleistungen auseinander.</p> <p>Risiko: Öffentliche Kritik bei ethisch mangelhaften Beschaffungen; politische oder gar rechtliche Verantwortlichkeit der Gemeinde.</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Reputationsschaden und Haftungsrisiken der Gemeinde 	<p>A2: Mehrwert für Gemeinden und Lieferanten / Gemeinnutz</p> <p>Wir prüfen, ob extern erbrachte Leistungen der Allgemeinheit besser dienen als die Eigenleistung.</p> <p>Risiko: Bei Qualitäts-einbussen und Leistungsabbau: Unzufriedenheit mit Privatisierung; mühsame Reklamationen.</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Ökonomisierung des öffentlichen Dienstes 	<p>A3: Ökologische Verantwortung für die Lieferkette /</p> <p>Bei der Auswahl von Lieferanten und Dienstleistern sowie bei der Führung eigener Betriebe prüfen wir, ob sie unseren Nachhaltigkeitskriterien entsprechen.</p> <p>Risiko: Bei Versagen der Partner: öffentliche Kritik; politische oder gar rechtliche Verantwortlichkeit (Auffangverantwortung).</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Haftung der Gemeinde 	<p>A4: Soziale Verantwortung für die Lieferkette / Sozialstaatsprinzip</p> <p>Bei der Auswahl von Lieferanten und Dienstleistern prüfen wir, ob sie unseren sozialen Kriterien entsprechen.</p> <p>Risiko: öffentliche Kritik; Rechtsstreite.</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Auffangverantwortung der Gemeinde bei Versagen der Partner 	<p>A5: Öffentliche Rechenschaftsablage, Informationspolitik und Mitsprache</p> <p>Wir unterziehen uns einer demokratischen Kontrolle unserer Beziehungen zu Lieferanten und Dienstleistern.</p> <p>Risiko: Bei mangelnder Aufsicht: Kritik in Parlament / Bürgerschaft.</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Politische Verantwortlichkeit bei Versagen der Partner

Risiko-Matrix Gemeinden – B-Kriterien

WERT	1) MENSCHENWÜRDE (Achtung des Individuums durch die Gemeinde)	2) SOLIDARITÄT (im Verhältnis unter Gemeinden)	3) ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT (Inklusion der natürlichen Ressourcen)	4) SOZIALE GERECHTIGKEIT (Verantwortung der Gemeinde für die sozialen Folgen)	5) TRANSPARENZ & DEMOKRATISCHE MITBESTIMMUNG (Partizipation von Betroffenen)
KONTAKTGRUPPE					
B) Steuerzahler, Finanzpartner, Geldgeber	<p>B1: Ethisches Finanzgebaren / Geld und Mensch</p> <p>Bei der Erhebung von Steuern handeln wir bürgerfreundlich (z.B. Beratung, Stundungen) und begünstigen gemeinwohlorientierte Unternehmen finanziell.</p> <p>Risiko: Bürokratievorwurf; Staatsverdrossenheit; Opposition gegen Steuervorlagen ➤ Budgetkürzungen; sinkende Steuereinnahmen (Schweiz)</p>	<p>B2: Gemeinnutz im Finanzgebaren</p> <p>Wir setzen uns ein für ein ausgewogenes Verhältnis von Leistungen und Finanzen aller Gemeinden in der Region.</p> <p>Risiko: Übersteigerter föderalistischer Finanzwettbewerb; Streit statt Kooperation mit andern Gemeinden ➤ Verlust an Gemeindeautonomie; Bevormundung der Gemeindehaushalte durch den Staat</p>	<p>B3: Ökologische Verantwortung der Finanzpolitik / Umweltverantwortung</p> <p>Bei der Auswahl der Finanzdienstleistungen handeln wir nach ökologischen Kriterien.</p> <p>Risiko: Öffentliche Kritik; Verletzung von Ziel 11 der Agenda 2030 (nachhaltige Städte und Gemeinden) ➤ Negative ökologische Reputation</p>	<p>B4: Soziale Verantwortung der Finanzpolitik</p> <p>Bei der Auswahl der Finanzdienstleistungen handeln wir nach sozialen Kriterien.</p> <p>Risiko: Öffentliche Kritik; Verletzung sozialer Standards. ➤ Negative soziale Reputation</p>	<p>B5: Rechenschaft und Partizipation in der Finanzpolitik</p> <p>Bevor wir Haushaltsbeschlüsse treffen, die politischen Widertand wecken können, pflegen wir den Kontakt zu kritischen Parteien und Bürgergruppen.</p> <p>Risiko: Spaltung der Bevölkerung; Ablehnung von Finanzvorlagen; Unproduktive politische Auseinandersetzungen. ➤ Reduzierte finanzielle Handlungsfähigkeit (Schweiz)</p>

Risiko-Matrix Gemeinden – C-Kriterien

WERT	1) MENSCHENWÜRDE (Achtung des Individuums durch die Gemeinde)	2) SOLIDARITÄT (im Verhältnis unter Gemeinden)	3) ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT (Inklusion der natürlichen Ressourcen)	4) SOZIALE GERECHTIGKEIT (Verantwortung der Gemeinde für die sozialen Folgen)	5) TRANSPARENZ & DEMOKRATISCHE MITBESTIMMUNG (Partizipation von Betroffenen)
KONTAKTGRUPPE					
C) Politische Führung, Verwaltung und Ehrenamtliche	<p>C1: Individuelle Rechts- und Gleichstellung</p> <p>Unsere Verwaltungskultur orientiert sich an den Rechten und Bedürfnissen der Angestellten.</p> <p>Risiko: Diskriminierung der Frauen, mangelhafte Diversität, Arbeitskonflikte; verdorbenes Arbeitsklima; demotivierte Mitarbeitende; Burnouts; innere Kündigung.</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Hohe Fluktuation und Rekrutierungsprobleme 	<p>C2: Kollektive Ziele, gemeinsame Zielvereinbarung im Dienst des Gemeinnutzens:</p> <p>Wir richten unsere Hierarchie auf die gemeinsame Aufgabenerfüllung aus und betreiben eine entsprechende Weiterbildung und Personalentwicklung.</p> <p>Risiko: Sinnverlust; kein konstruktives Mitdenken; Scheitern der Führung durch Zielvereinbarung; mangelnde Innovation.</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Dienst nach Vorschrift statt zur optimalen Aufgabenerfüllung 	<p>C3: Förderung ökologischen Verhaltens</p> <p>Wir erfüllen unsere Aufgaben so, dass wir die Wirkung unseres Handelns nach Kriterien der Verantwortung für Mensch und Umwelt beurteilen können.</p> <p>Risiko: Gemeinde als schlechtes Vorbild; Mangelhaftes Verantwortungsbewusstsein; Verlust der langfristigen Orientierung</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Schlechte Arbeitsqualität 	<p>C4: gerechte Verteilung von Arbeit und Einkommen</p> <p>Wir achten auf eine intern akzeptierte Einkommensspreizung innerhalb der Gemeindeverwaltung.</p> <p>Risiko: Unzufriedenheit; interne Kritik wegen ungerechter Behandlung; Neid und Missgunst.</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Geheime Grabenkämpfe 	<p>C5: Transparente Kommunikation und demokratische Prozesse</p> <p>Wir sorgen für zielführende Strukturen und Prozesse sowie für eine selbstbestimmte Führungskultur in der Gemeindeverwaltung.</p> <p>Risiko: Bürokratische Hierarchie, Blinder Beamtengehorsam; Unselbständigkeit; fehlender Teamgeist.</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Verteidigung kleiner Königreiche ➤ Veraltete Strukturen und Prozesse

Risiko-Matrix Gemeinden – D-Kriterien

WERT	1) MENSCHENWÜRDE (Achtung des Individuums durch die Gemeinde)	2) SOLIDARITÄT (im Verhältnis unter Gemeinden)	3) ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT (Inklusion der natürlichen Ressourcen)	4) SOZIALE GERECHTIGKEIT (Verantwortung der Gemeinde für die sozialen Folgen)	5) TRANSPARENZ & DEMOKRATISCHE MITBESTIMMUNG (Partizipation von Betroffenen)
------	--	---	---	--	---

D) Bürger, weitere Bevölkerung und ihre Organisationen, Wirtschaft und lokale Natur

	D1: Schutz des Individuums / Rechtsgleichheit / Rechte der Natur	D2: Gesamtwohl in der Gemeinde	D3: ökologische Gestaltung der öffentlichen Dienstleistungen, des Service Public und der öffentl. Infrastruktur	D4: Soziale Gestaltung der öffentlichen Dienstleistungen, des Service Public und der öffentlichen Infrastruktur	D5: Aktive demokratische Einbindung aller
	Wir garantieren allen eine bürgerfreundliche Begründung unserer Massnahmen und antworten auf Kritik mit offener Rechenschafts-ablage.	Wir streben hohe Standards des gemeinsamen Nutzens unserer öffentlichen Dienste an und fördern das wirtschaftliche Wohlergehen in der Gemeinde.	Wir beachten hohe Standards der ökologischen Wirkungen und Kreisläufe (Angebot ökologisch hochwertiger Dienstleistungen, bewussteinsschaffende Massnahmen).	Wir beachten hohe Standards der Sozialverträglichkeit von belastenden Massnahmen und errichten Infrastrukturen für benachteiligte Mitglieder der Gemeinde.	Wir sorgen für Transparenz und umfassende und rechtzeitige Information der Öffentlichkeit (Öffentlichkeitsprinzip) und beteiligen alle Bürger und Einwohner an der Entwicklung gemeinsamer Lösungen; wir haben ein Jugendparlament; wir fördern die Freiwilligenarbeit.
	Risiko: Beschwerden gegen Entscheide; Vorurteile gegenüber der Verwaltung; Misstrauensklima; ➤ Vertrauensverlust, politische Opposition: Feindbild Staat	Risiko: Partikularinteressen; Profitdenken; Selbstbedienung der Privilegierten; Solidaritätsverlust; Raubbau am öffentlichen Gut; ➤ Identitätsverlust der Gemeinde	Risiko: Gesundheitsrisiken für Mensch u. Tier; aufgetauter Nachholbedarf; Überlastung durch Anforderungen von Bund und Kanton; ➤ Autonomieverlust ➤ Kaum mehr Handlungsspielraum der Gemeindepolitik	Risiko: Überforderung bei einem Anstieg sozialer Probleme; Feuerwehrrübungen im Sozialhilfe- und Asylbereich; ➤ Reduktion der Gemeindepolitik auf reaktives Löcherstopfen	Risiko: Staatsverdrossenheit; Politisches Desinteresse; Rückzug ins Private; Stimmabstinenz und Nein-Stimmen. ➤ Abbau der zivilen Unterstützung – Mühe, Kandidaten für Gemeindeämter zu finden

Risiko-Matrix Gemeinden – E-Kriterien

WERT	1) MENSCHENWÜRDE (Achtung des Individuums durch die Gemeinde)	2) SOLIDARITÄT (im Verhältnis unter Gemeinden)	3) ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT (Inklusion der natürlichen Ressourcen)	4) SOZIALE GERECHTIGKEIT (Verantwortung der Gemeinde für die sozialen Folgen)	5) TRANSPARENZ & DEMOKRATISCHE MITBESTIMMUNG (Partizipation von Betroffenen)
KONTAKTGRUPPE					

E) Staat, Gesellschaft und Natur
(benachbarte Gemeinden, gesellschaftliches, politisches und natürliches Umfeld und Zukunft)

E1: Gestaltung der Bedingungen für ein menschenwürdiges Leben, auch für zukünftige Generationen

Wir garantieren die integrale Achtung der Individualrechte in unseren Entscheidungen: Die Gemeindearbeit dient der freien Entwicklung aller Menschen.

Risiko: Die Orientierung am Interesse und am Nutzen des Ganzen verdrängen den Respekt der Rechte der Einzelnen; Missachtung von Minderheiten; Recht des Stärkeren.
➤ Verlust der Rechtsstaatlichkeit

E2: Beitrag zum Gesamtwohl / Gemeinwesen ausserhalb der Gemeinde

Wir pflegen die Kooperation mit Nachbargemeinden und beachten die Wirkungen unseres Handelns auf das Gemeinwesen (Evaluation von Outcome und Impact)

Risiko: Abbau der Solldarität unter den Gemeinwesen; übersteigter Wettbewerb unter Gemeinden; Legitimationsverlust der öffentlichen Hand.
➤ Zerstörung des konstruktiven Förderalismus (Schweiz)

E3: Verantwortung für ökologische Auswirkungen

Wir achten auf unsere ökologische Innovationsfähigkeit und Effizienz (Evaluation der Ressourcenschonung: Boden, Energie, Wasser, Abfall, Emissionen).

Risiko: Wachsender ökologischer Fussabdruck der Gemeinde; Gefährdung der natürlichen Grundlagen.
➤ Raubbau an den natürlichen Grundlagen unseres Lebens

E4: Beitrag zum sozialen Ausgleich

Wir beteiligen uns an regionalen öffentlichen und privaten Projekten, welche die soziale Gerechtigkeit fördern (Alter, Jugend, Familie, Behinderungen, Migration...).

Risiko: Gesellschaftliche Spaltung; Zweidrittelgesellschaft; neue Armut.
➤ Zerstörung der öffentlichen Solidargemeinschaft

E5: Transparente und demokratische Vernetzung und Einbindung der weiteren Öffentlichkeit

Wir sind offen für die Mitsprache und Mitbestimmung von regionalen Berührungsgruppen; wir fördern regionale demokratische Entscheidungsprozesse

Risiko: Verlust der demokratischen Kultur; Schwächung der Zivilgesellschaft.
➤ Abbröckeln der Basis unserer Demokratie

Wie wird eine Gemeinde zur Gemeinwohl-Gemeinde?

2 Stufen:

Stufe 1: „Gemeinwohl-Gemeinde im Prozess“

Eine Gemeinde darf sich als „Gemeinwohl-Gemeinde im Prozess“ bezeichnen, wenn sie einen formalen **Beschluss** ihres Gemeinderats herbeigeführt hat, in welchem sie sich zu den Zielen der GWÖ bekennt und die Erstellung einer GWÖ-Bilanz mindestens für einen Teilbereich ihres Wirkungskreises anstrebt. Die Gemeinde sendet ihren Beschluss an den Akteur:innenkreis Gemeinden, der ihr nach Prüfung das entsprechende Logo „Gemeinwohl-Gemeinde im Prozess“ zur Verfügung stellt.

Stufe 2: „Zertifizierte Gemeinwohl-Gemeinde“

Eine Gemeinde darf sich als „Zertifizierte Gemeinwohl-Gemeinde“ bezeichnen und das entsprechende Logo verwenden, wenn sie eine **extern auditierte GWÖ-Bilanz** für ihre Gemeinde erstellt hat und Mitglied in einem Verein der Gemeinwohl-Ökonomie ist bzw. einem Verein der Gemeinwohl-Ökonomie eine Spende in Höhe des Mitgliedsbeitrags überwiesen hat.

Was die Gemeinde tun kann – drei sich ergänzende Rollen:

Förderin



- GWÖ unterstützen: Unternehmen, Vereine, Schulen, ...
- Regionalgruppe fördern
- GWÖ-Akteur:innen sichtbar machen und belohnen

Vorbild



- Gemeinwohlwerte unterstützen
- Einhaltung der Werte messen durch eine Gemeinwohl-Bilanz (Gemeinde)
- Kommunale Einrichtungen bilanzieren lassen (Schulen, öffentliche Einrichtungen und Unternehmen)
- Einführung kommunaler Gemeinwohl-Indikator
- Werte kontinuierlich verbessern

Hüterin




- Rahmenbedingungen setzen
- Einhaltung der Rahmenbedingungen überprüfen

Modul 10: Die «Gemeinwohl-Bilanz» für Gemeinden bis zum Prozess Gemeinwohl-Region und Gemeinwohl-Produkt.

AGENDA

- (1) Herausforderungen Schweizer Gemeinden und eine Übersicht zu relevanten Transformations-Werkzeugen der Gemeinwohl-Ökonomie
- (2) Die Gemeinwohl-Bilanz für Gemeinden: Rechtsstaatsprinzipien, Werte, Kriterien, Fragenkatalog, etc.
- (3) Praxisbeispiele der Gemeinwohl-Bilanz für Gemeinden, Benchmarks, und was der Prozess Unternehmen bringt
- (4) Konkreter Nutzen für Gemeinden und mögliche weitere Prozesse



2x Gruppenaufgaben
zu je 25 Min.
a) nach Nr. (2) und
b) nach Nr. (4)

	Werte	Menschenwürde	Solidarität	Ökologische Nachhaltigkeit	Soziale Gerechtigkeit	Transparenz und Demokratie
Berühmungsgruppe						
A - Lieferant*innen, Dienstleister*innen, ausgenommen selbständige Betriebe	A1 - Grundrechtsschutz und Menschenwürde in der Lieferkette	A2 - Nutzen für die Gemeinde	A3 - Ökologische Verantwortung für die Lieferkette	A4 - Soziale Verantwortung für die Lieferkette	A5 - Öffentliche Rechenschaft und Mitsprache	
B - Finanzpartner*innen, Geldgeber*innen	B1 - Ehrliches Finanzgeben / Geld	B2 - Gemeinnutz im Finanzgeben	B3 - Ökologische Verantwortung der Finanzgeber	B4 - Soziale Verantwortung der Finanzgeber	B5 - Rechenschaft und Partizipation in der	
C - Politische Führung, Verwaltung, Ehrenamtliche	C1 -	C2 -	C3 -	C4 -	C5 -	Integrität und die Pro-
D - Einzelne*innen, welche Bevölkerung, die Ökonomie und Wirtschaft	D1 -	D2 -	D3 -	D4 -	D5 -	Integrität und die Ein-
E - Staat, Gesellschaft, Natur	E1 - Gestaltung der Bedingungen für ein menschenwürdiges Leben - zukünftige Generationen	E2 - Beitrag zum Gemeinwohl	E3 - Verantwortung für ökologische Auswirkungen	E4 - Beitrag zum sozialen Ausgleich	E5 - Transparenz und demokratische Mitbestimmung	
Beziehungsgruppen des Gemeinwohls	Beziehungsgruppen	Gemeinwohl	Gemeinwohl	Beziehungsgruppen	Beziehungsgruppen	Beziehungsgruppen

Gemeinwohl-Bilanz für Gemeinden und Städte

Austausch in Kleingruppen – Gruppenarbeit (20 Min.) + Reflektion (5 Min.).

Hinweise für den Gruppenaustausch:

- Bitte die Regeln des «Dialogs» beachten: sich kurz fassen - aktiv zuhören - auf Bewerten/ Beurteilen verzichten - jeden zu Wort kommen lassen - keine Zwiesgespräche - lösungsorientiert vorgehen - ...
- Evtl. eine/n Moderator:in bestimmen (Gesprächsleitung)
- Eine/r sollte auf die Zeit achten. Sie haben 20 Min. für Ihren Dialog/Austausch.
- Haben Sie Freude am Dialog und dem Gruppenaustausch
- Bitte das Flipchart kreativ für die Notizen nutzen

Bitte jemanden bestimmen, der nachher **im Plenum die drei wichtigsten Erkenntnisse vorstellt.**

Fragen

- (1) Was sind die wesentlichen Aufgaben einer Schweizer Gemeinde und vor welchen wesentlichen Herausforderungen stehen sie?
- (2) Inwieweit passen die 5 Staatsprinzipien mit den 5 Werten der GWÖ überein?
- (3) Wenn Sie die Risiko-Kriterien zu der Berührungsgruppe A «Ausgelagerte selbständige Betriebe, Lieferanten, Dienstleister» lesen, welche Fragen kommen da bei Ihnen hoch?
- (4) Wenn Sie die Risiko-Kriterien zu der Berührungsgruppe D «Bürger, weitere Bevölkerung und ihre Organisationen, Wirtschaft und lokale Natur» lesen, welche Fragen kommen da bei Ihnen hoch?

Modul 10: Die «Gemeinwohl-Bilanz» für Gemeinden bis zum Prozess Gemeinwohl-Region und Gemeinwohl-Produkt.

AGENDA

- (1) Herausforderungen Schweizer Gemeinden und eine Übersicht zu relevanten Transformations-Werkzeugen der Gemeinwohl-Ökonomie
- (2) Die Gemeinwohl-Bilanz für Gemeinden: Rechtsstaatsprinzipien, Werte, Kriterien, Fragenkatalog, etc.
- (3) Praxisbeispiele der Gemeinwohl-Bilanz für Gemeinden, Benchmarks, und was der Prozess Unternehmen bringt
- (4) Konkreter Nutzen für Gemeinden und mögliche weitere Prozesse



2x Gruppenaufgaben
zu je 25 Min.
a) nach Nr. (2) und
b) nach Nr. (4)

	Werte	Menschenwürde	Solidarität	Ökologische Nachhaltigkeit	Soziale Gerechtigkeit	Transparenz und Demokratie
Berühmungsgruppe						
A - Lieferant*innen/ Dienstleister*innen, ausge- sagt selbstständige Be- träte	A1 - Grundrechts- schutz und Men- schenwürde in der Lieferkette	A2 - Nutzen für die Gemeinde	A3 - Ökologische Verantwortung für die Lieferkette	A4 - Soziale Verant- wortung für die Lie- ferkette	A5 - Öffentliche Re- chenhaft und Mit- sprache	
B - Finanzgeber*innen, Spendgeber*innen	B1 - Ehrliches Fi- nanzgeben / Geld	B2 - Gemeinnutz im Finanzgeben	B3 - Ökologische Verantwortung der Fi- nanzgeber	B4 - Soziale Verant- wortung der Finanz- geber	B5 - Rechenschaft und Partizipation in Kette	
C - Politische Führung, Ver- waltung, Ehrenamtliche	C1 - Politische Führung, Ver- waltung, Ehrenamtliche	C2 - Politische Führung, Ver- waltung, Ehrenamtliche	C3 - Politische Führung, Ver- waltung, Ehrenamtliche	C4 - Politische Führung, Ver- waltung, Ehrenamtliche	C5 - Politische Führung, Ver- waltung, Ehrenamtliche	
D - Einzelne*innen, weite Bewertung, die Öko- nomie und Wirtschaft	D1 - Einzelne*innen, weite Bewertung, die Öko- nomie und Wirtschaft	D2 - Einzelne*innen, weite Bewertung, die Öko- nomie und Wirtschaft	D3 - Einzelne*innen, weite Bewertung, die Öko- nomie und Wirtschaft	D4 - Einzelne*innen, weite Bewertung, die Öko- nomie und Wirtschaft	D5 - Einzelne*innen, weite Bewertung, die Öko- nomie und Wirtschaft	
E - Staat, Gesellschaft, Inter- national	E1 - Gestaltung der Bedingungen für ein menschenwürdiges Leben - zukünftige Generationen	E2 - Beitrag zum Ge- samtwohl	E3 - Verantwortung für ökologische Aus- wirkungen	E4 - Beitrag zum so- zialen Ausgleich	E5 - Transparenz und demokratische Mitbestimmung	
Beziehungsprinzipien des Bürgerhaushalts	Beziehungsprinzipien	Beziehungsprinzipien	Beziehungsprinzipien	Beziehungsprinzipien	Beziehungsprinzipien	

**Gemeinwohl-Bilanz für
Gemeinden und Städte**

Gemeinwohl-Region Vinschgau (Südtirol / 2014) – Start mit Gemeinwohl-Bilanzen für drei Gemeinden 2012/13.



YouTube Video: https://www.youtube.com/watch?v=6F_ifNj_ftQ



Nachhaltig und ressourcenschonend wirtschaften

VINSCHGAU (no). Wirtschaften müsse nachhaltig und ressourcenschonend sein, betonte Landeshauptmann Arno Kompatscher bei seinem ersten offiziellen Auftritt im Vinschgau. Hier sei auch die neue Lan-

desregierung gefordert. „Ich freue mich, dass die Gemeinden im Vinschgau auf diesem Weg voran gehen.“ Man wolle das Wohlbefinden steigern, allerdings nicht auf Kosten der nachfolgenden Generationen. ©

Gemeinwohl-Bilanzen in Vorarlberg – Mäder und Nenzing (2016).

GEMEINWOHLBERICHT

der Gemeinde Mäder



GEMEINDE/REGION

- Name der Gemeinde: **Gemeinde Mäder**
- Adresse: **Alte Schulstraße 7, 6841 Mäder**
- Region/Land/Staat: **Region amKumma, Vorarlberg, Österreich**
- Homepage: **www.maeder.at**
- Anzahl EinwohnerInnen (Stand 31.12.2016): **4.100**
- Anzahl MitarbeiterInnen (Vollzeitäquivalent): **36,4**



GEMEINWOHLBERICHT DER MARKTGEMEINDE NENZING

GEMEINDE/REGION

- Name der Gemeinde: **Marktgemeinde Nenzing**
- Adresse: **A-6710 Nenzing, Landstraße 1**
- Region/Land/Staat: **Walgau/Vorarlberg/Österreich**
- Homepage: **www.marktgemeinde-nenzing.com**
- Anzahl Einwohner*innen (per 31.12.2016):

HWS+NWS	6.835
nur HWS	6.303
- Anzahl Mitarbeiter*innen (Vollzeitäquivalent): **61,79**
(inkl. 14 MA Sozialzentrum)

Bsp. Gemeinde Kirchanschöring (Traunstein/Bayern) – Berichtszeitraum 2016/17 (Matrix Gemeinden 1.2)



- Name der Gemeinde: **Gemeinde Kirchanschöring**
- Adresse: **Rathausplatz 2, 83417 Kirchanschöring**
- Region / Land / Staat: **Landkreis Traunstein / Bayern / Deutschland**
- Homepage: **www.kirchanschoering.info**
- Anzahl EinwohnerInnen: **3.375**
(Stand: 31.12.2017 - interne Fortschreibung)
- Anzahl MitarbeiterInnen (Vollzeitäquivalent): **22,66 (2016) - 23,62 (2017)**

Kirchanschöring ist eine ehrgeizige Gemeinde, die den Anspruch der kommunalen Selbstverwaltung und Selbstgestaltung wirklich ernst nimmt. Wichtige Überlegungen zur Gemeinde- und Regionalentwicklung der letzten Jahre:

- Lebensqualität durch Nähe
- Entwicklung einer sozialen Dorfmitte („Haus der Begegnung“)
- MORO-Projekt „Zukunftsregion Salzachtal“
- Integriertes Klimaschutzkonzept
- Neuer Flächennutzungsplan mit integriertem Landschaftsplan
- Ökomodellregion „Waginger See - Rupertiwinkel“
- Leben und Wirtschaften in Kirchanschöring
- Integrierte Ländliche Entwicklung (ILE) „Waginger See - Rupertiwinkel“
- Lokale Aktionsgruppe (LAG) „LEADER Traun-Alz-Salzach“
- „Anders Wohnen in Kirchanschöring: räumliche Ideen für ein nachhaltiges Wachsen - alternative Wohnkonzepte“

Gemeinwohl-Bilanzen bei Schweizer Gemeinden – auch hier passiert langsam etwas.



EnergieSchweiz für Gemeinden



Schweizer Gemeinden sind bislang in den Themen 2'000 Watt-Gesellschaft und «Energierstadt» unterwegs.

Das allein reicht aber nicht aus, um die anstehenden Herausforderungen zu überprüfen und zu bewältigen. Eine **Risiko-Analyse** mit der **Gemeinwohl-Bilanz**, der Prozess der **Gemeinwohl-Bilanz** und der **Gemeinwohl-Bericht** sind deutlich weiterführend und greifen die wichtigsten Themen gut auf.



Eschlikon im Kanton Thurgau als erste Schweizer Gemeinde im Prozess (Auditierung im Herbst 2021)

Politische Gemeinde seit 1997, bestehend aus den Dörfern Eschlikon, Wallenwil und Hurnen, 6,2 km² gross, 4'564 Einwohnerinnen und Einwohner. Eschlikon – im Jahre 1280 erstmals urkundlich erwähnt – ist eine aufstrebende Gemeinde im schönen «Tannzapfenland».

Eingebettet in sanfte, bewaldete Hügel hat sich Eschlikon in den letzten Jahren sehr stark gewandelt. Einst ein verträumtes Bauerndorf, heute – dank der ruhigen, attraktiven Lage – eine moderne und lebenswerte Gemeinde. Optimale Verkehrsanbindung, ideale Einkaufsmöglichkeiten, ein gemeindeeigenes Glasfasernetz, viele Arbeitsplätze und ein reiches kulturelles Leben tragen viel zur weiteren Entwicklung bei.

Reflektion Veranstaltung mit Christian Felber in Bern am 12. Okt. 2021 mit 87 Teilnehmer:innen.



Wenn das Wohl von Mensch und Umwelt im Zentrum des Wirtschaftens steht.

Als Messinstrument für nachhaltiges Wirtschaften wurde die Gemeinwohl-Matrix entwickelt. Diese ermöglicht Gemeinden sowie Unternehmen und Einzelpersonen die Überprüfung und Bewertung ihrer Tätigkeiten und hilft nachhaltige Veränderungen zur Gemeinwohl-Orientierung zu initiieren.

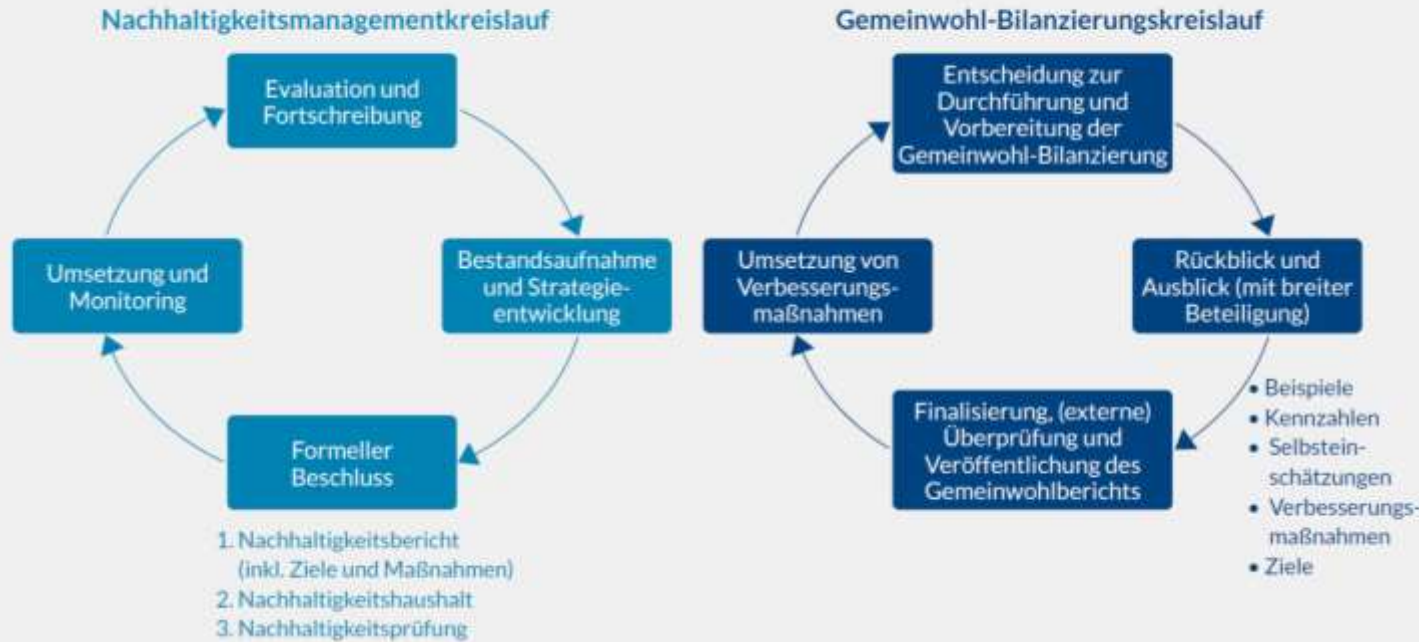
Gemeinden können sich als Gemeinwohl-Gemeinden zertifizieren oder in einem ersten Schritt eine „Gemeinwohl-Prüfung“ für ein anstehendes grosses Vorhaben vornehmen: Welche gesellschaftlichen Ziele & Anliegen werden mit dem Projekt verfolgt? Inwieweit werden die Prinzipien & Werte des Gemeinwohls gefördert? Welche Beiträge zur Umsetzung der UN-Entwicklungsziele (AGENDA 2030) erfolgen durch das Vorhaben?

Wir stellen uns die Frage, wie Städte und Gemeinden den Forderungen nach mehr Nachhaltigkeit und zukunftsfähiger Entwicklung bei ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Themen gerecht werden können.

NEU Studie 2022: Die Bertelsmann-Stiftung hat die Gemeinwohl-Bilanz für Gemeinden analysiert und verglichen.



ABBILDUNG 1 Nachhaltigkeitsmanagement und Gemeinwohl-Bilanzierung – Vergleichende Betrachtung



Quellen:

- a) https://www.bertelsmannstiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Monitor_Nachhaltige_Kommune/Nachhaltigkeit_und_Gemeinwohl_2022.pdf
- b) https://www.bertelsmannstiftung.de/index.php?id=5772&tx_rsbmstpublications_pi2%5bdoi%5d=10.11586/2021039&no_cache=1

Vergleichsebenen	Nachhaltigkeit	Gemeinwohl
Kapitel 2 „Grundlagen“	Nachhaltigkeit Agenda 2030 mit den SDGs	Gemeinwohl Gemeinwohl-Ökonomie
Kapitel 3 „Instrumente“	Nachhaltigkeitsmanagement (zur Umsetzung der Agenda 2030 mit den SDGs) Nachhaltigkeitsbericht	Gemeinwohl-Bilanzierung (zur Umsetzung der Gemeinwohl-Ökonomie) Gemeinwohlbericht
Kapitel 4 „Praktiken“	Nachhaltigkeitsmanagement (zur Umsetzung der Agenda 2030 mit den SDGs) Nachhaltigkeitsbericht	Gemeinwohl-Bilanzierung (zur Umsetzung der Gemeinwohl-Ökonomie) Gemeinwohlbericht

Modul 10: Die «Gemeinwohl-Bilanz» für Gemeinden bis zum Prozess Gemeinwohl-Region und Gemeinwohl-Produkt.

AGENDA

- (1) Herausforderungen Schweizer Gemeinden und eine Übersicht zu relevanten Transformations-Werkzeugen der Gemeinwohl-Ökonomie
- (2) Die Gemeinwohl-Bilanz für Gemeinden: Rechtsstaatsprinzipien, Werte, Kriterien, Fragenkatalog, etc.
- (3) Praxisbeispiele der Gemeinwohl-Bilanz für Gemeinden, Benchmarks, und was der Prozess Unternehmen bringt
- (4) Konkreter Nutzen für Gemeinden und mögliche weitere Prozesse



2x Gruppenaufgaben
zu je 25 Min.
a) nach Nr. (2) und
b) nach Nr. (4)

	Werte	Menschenwürde	Solidarität	Ökologische Nachhaltigkeit	Soziale Gerechtigkeit	Transparenz und Demokratie
Berühmungsgruppe						
A - Lieferant*innen/ Dienstleister*innen, ausgehend von selbständiger Berufe	A1 - Grundrechtsschutz und Menschenwürde in der Lieferkette	A2 - Nutzen für die Gemeinde	A3 - Ökologische Verantwortung für die Lieferkette	A4 - Soziale Verantwortung für die Lieferkette	A5 - Öffentliche Rechenschaft und Mitsprache	
B - Finanzpartner*innen, Geldgeber*innen	B1 - Ehrliches Finanzgeben / Geld	B2 - Gemeinnutz im Finanzgeben	B3 - Ökologische Verantwortung der Finanzur	B4 - Soziale Verantwortung der Finanzur	B5 - Rechenschaft und Partizipation in der	
C - Politische Führung, Verwaltung, Ehrenamtliche	C1 -	C2 -	C3 -	C4 -	C5 -	Integrität und die Pro
D - Einzelne*innen, welche Bevölkerung, die Ökonomie und Wirtschaft	D1 -	D2 -	D3 -	D4 -	D5 -	Integrität und die Ein
E - Staat, Gesellschaft, Natur	E1 - Gestaltung der Bedingungen für ein menschenwürdiges Leben - zukünftige Generationen	E2 - Beitrag zum Gemeinwohl	E3 - Verantwortung für ökologische Auswirkungen	E4 - Beitrag zum sozialen Ausgleich	E5 - Transparenz und demokratische Mitbestimmung	
Beziehungsprinzipien des Gemeinwohls	Rechtsstaatsprinzip	Solidarität	Ökologische Verantwortung	Sozialer Ausgleich	Transparenz	

Gemeinwohl-Bilanz für Gemeinden und Städte

Mehrwert der Gemeinwohl-Orientierung für die Gemeinde: Orientierung ist das Wohl aller Einwohner.

KONTAKTGRUPPE
A) Ausgelagerte / selbständige Betriebe, Lieferanten, Dienstleister
B) Steuerzahler, Finanzpartner, Geldgeber
C) Politische Führung, Verwaltung und Ehrenamtliche
D) Bürger, weitere Bevölkerung und ihre Organisationen, Wirtschaft und lokale Natur
E) Staat, Gesellschaft und Natur (benachbarte Gemeinden, gesellschaftliches, politisches und natürliches Umfeld und Zukunft)

Was ist der Mehrwert für eine Gemeinde, die sich in den Gemeinwohl-Prozess einlässt?

- ✓ Die Gemeinde startet einen sinnstiftenden Lernprozess.
- ✓ Die Motivation, sich voll einzusetzen, steigt bei allen, die für die Gemeinde arbeiten.
- ✓ Die politische Führung verschafft den Mitarbeitenden aller Stufen in der Gemeinde einen Kompass für das richtige Verhalten.
- ✓ Im Irrgarten der Rechtsvorschriften schafft der Kompass eine Ausrichtung auf das Richtige.
- ✓ Alle lernen den heutigen Stand der Erfüllung der Gemeindeaufgaben und die Richtung ihrer Entwicklung kennen.
- ✓ Ein Spinnenprofil der Gemeinde zeigt auf, wo die Stärken der Gemeinde liegen und wie sich diese in der Vergangenheit entwickelt haben. Das gibt einen Anstoss für die künftige Entwicklung.
- ✓ Damit kann die Gemeinde ihren Herausforderungen besser begegnen, sich strategisch ausrichten und ihr Potential entfalten.
- ✓ Die Gemeindeverwaltung gewinnt die Unterstützung all ihrer Berührungsgruppen und kann mit deren Hilfe eine nachhaltige Pionierrolle übernehmen.
- ✓ In dieser Gemeinde zu sein macht stolz und Freude

Über Gemeinwohl-Bilanzen bis zu Gemeinwohl-Regionen.

Kooperation statt Konkurrenz auf kommunaler Ebene



Mögliche Abschnitte/Schritte:

- (1) Gemeinwohl-Bilanz erstellen (Gemeinde)
- (2) Unternehmen, Schulen und Einrichtungen erstellen Gemeinwohl-Bilanzen
- (3) Kommunalen Wohlstands-Indikator entwickeln
- (4) Veranstalten eines Wirtschaftskonvents
- (5) Mitwirkung an einer Gemeinwohl-Region

Prozess zur Erstellung des «Gemeinwohl-Produkts» – z.B. auf Ebene einer Gemeinde.

Das Gemeinwohlprodukt misst: *

1. Ökologische Nachhaltigkeit
2. Menschenrechte
3. Teilhabe
4. Chancengleichheit
5. Lebensqualität und Zufriedenheit
6. Beitrag zur Gesellschaft

Ein Gemeinwohl-Produkt, bestehend aus Aspekten zu Lebensqualität, „einem guten Leben für alle“ oder eben dem Gemeinwohl, löst das BIP als Wohlfahrtsmass ab, nicht als statistische Grösse.

Es wird „demokratisch komponiert“ von den Staatsbürger:innen, die darin ihre höchsten Prioritäten – ihr Gemeinwohl-Verständnis – abbilden.

Nach der Operationalisierung durch Expert:innen, der Zuordnung messbarer Indikatoren (60 insgesamt) für jeden Aspekt, wird das „GWP“ zum neuen Leitstern für die Politik.

Politische Entscheidungen können auf ihre Auswirkungen auf das GWP evaluiert werden.

Die Wohlstandsmessung erfolgt (per buntem Dashboard, ähnlich den SDGs anhand der Indikatoren, die von den Expert:innen definiert wurden.

Das Ergebnis kann aggregiert und indexiert (für Vergleiche in Raum und Zeit) und auch aufgeschlüsselt für jeden Aspekt dargestellt werden.

Ablauf:

- Bürger:innenkonvent zur Erarbeitung der wichtigsten Aspekte des Gemeinwohl-Produkts
- Zusammensetzung des Konvents: repräsentative Zufallsauswahl
- Information der Teilnehmer:innen: zu Vorbildern, Prozess, Nutzen/Umsetzung des Ergebnisses; inhaltliche Einstimmung.
- Kernprozess: Mehrere Treffen der ausgewählten Bürger:innen begleitet von erfahrenen Hosts/Moderator:innen, Expert:innen
- Anhörung/Hearing, strukturierter ergebnisorientierter Arbeitsprozess mit Bürger:innen; innovatives Entscheidungsverfahren (Systemisches Konsensieren und Soziokratie).
- Ergebnis: 20 Aspekte, erarbeitet vom Souverän + 60 Indikatoren, erarbeitet von Expert*innen + Beschluss des Gemeinderats.

* Es können sich auch andere Aspekte, als die hier dargestellten ergeben.

Gemeinwohl-Prüfung von Investitionen und Vorhaben



Gemeinwohl-Prüfung

- Beiträge zur Verfolgung **gesellschaftlicher Ziele/Anliegen**:
Umweltschutz, Beschäftigung, Bürger-Begegnungen,
regionale Stärkung, ...
- Förderung der GWÖ-Werte und Prinzipien
- Beiträge AGENDA 2030 – 17 UN Entwicklungsziele


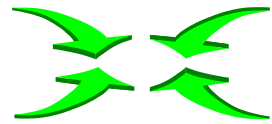
MENSCHENWÜRDE	SOLIDARITÄT UND GERECHTIGKEIT
ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT	TRANSPARENZ UND MITENTSCHEIDUNG



Format «Zukunftskonferenz» - die Teilnehmer:innen arbeiten interaktiv über vorbereitete Gruppenaufgaben systematisch an diversen Themen.

Zuerst wird ein Gefühl von *Gemeinschaft* erzeugt (1. Phase) - dann steigt die Begeisterung und die *Lust auf Zukunft* (und Veränderung) wird spürbar!

Konkrete
Aufgaben-
stellungen:

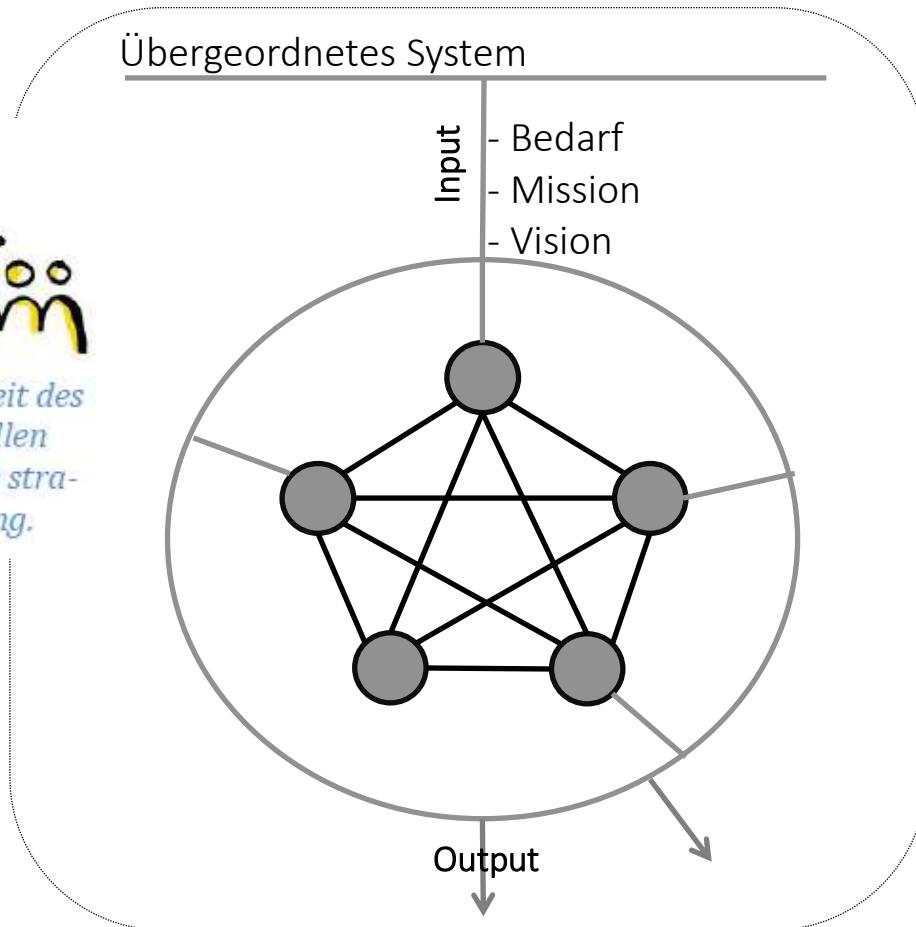
<u>Vergangenheit:</u>	<u>Gegenwart:</u>		<u>Zukunft:</u>	<u>Konsens:</u>	<u>Massnahmen- planung:</u>
Wo kommen wir her? (Schärfung des Bewusstseins, dass man in einem Boot sitzt)	Extern: Umfeld? Welche Entwicklungen kommen auf uns zu (externe Trends)?	Intern: Worauf sind wir stolz? Was bedauern wir? Was sind unsere Kernkompetenzen?	Was können/wollen wir erreichen? 	Worin stimmen wir überein? 	1. Schritte, Quick Wins und konkrete Projektplanung!
Informationen u. Wahrnehmungen sammeln und interpretieren ("kreatives Unwohlsein")			Visionieren, Ideen/Ziele, Gemeinsamkeiten, Differenzen auflösen, Glaubwürdigkeit		
1. Tag (5 Stunden)		2. Tag (ganztägig)		3. Tag (4 - 6 Stunden)	

Zukunftskonferenzen (30-81 Teilnehmer) eignen sich gut zum Umsetzungsstart von wichtigen Projekten, um hierüber die Gemeinde bzw. eine kritische Masse zu gewinnen.

Die Anbindung an ein übergeordnetes System unterstützt die SINN-Ausrichtung und die emotionale Bindung.



Kollektive Klarheit des Zwecks herzustellen ist die wichtigste strategische Handlung.




- (1) **Mission** – Unternehmensauftrag – einen wichtigen Beitrag leisten!
 - bietet Sinn
 - ist qualitativ
 - schafft Nutzen
 - zeigt den geleisteten Beitrag
- (2) **Vision** – begeistertes Bild der Zukunft!
 - gibt Kraft
 - ist emotional
 - ist qualitativ
 - ist eine Vorstellung des Wunschbildes
- (3) **Werte** – den richtigen Weg gehen!
 - enthalten Überzeugungen
 - sind wert- und handlungsorientiert
 - grundlegend für das Verhalten

Modul 10: Die «Gemeinwohl-Bilanz» für Gemeinden bis zum Prozess Gemeinwohl-Region und Gemeinwohl-Produkt.

AGENDA

- (1) Herausforderungen Schweizer Gemeinden und eine Übersicht zu relevanten Transformations-Werkzeugen der Gemeinwohl-Ökonomie
- (2) Die Gemeinwohl-Bilanz für Gemeinden: Rechtsstaatsprinzipien, Werte, Kriterien, Fragenkatalog, etc.
- (3) Praxisbeispiele der Gemeinwohl-Bilanz für Gemeinden, Benchmarks, und was der Prozess Unternehmen bringt
- (4) Konkreter Nutzen für Gemeinden und mögliche weitere Prozesse



2x Gruppenaufgaben
zu je 25 Min.
a) nach Nr. (2) und
b) nach Nr. (4)

	Werte	Menschenwürde	Solidarität	Ökologische Nachhaltigkeit	Soziale Gerechtigkeit	Transparenz und Demokratie
Berühmungsgruppe						
A - Lieferant*innen/ Dienstleister*innen, unabhängig vom Lebenszyklus	A1 - Grundrechtsschutz und Menschenwürde in der Lieferkette	A2 - Nutzen für die Gemeinde	A3 - Ökologische Verantwortung für die Lieferkette	A4 - Soziale Verantwortung für die Lieferkette	A5 - Öffentliche Rechenschaft und Mitsprache	
B - Finanzpartner*innen, Geldgeber*innen	B1 - Ehrliches Finanzgeben / Geld	B2 - Gemeinnutz im Finanzgeben	B3 - Ökologische Verantwortung der Finanzur	B4 - Soziale Verantwortung der Finanzur	B5 - Rechenschaft und Partizipation in der	
C - Politische Führung, Verwaltung, Ehrenamtliche	C1 -	C2 -				Integrität und die Pro-
D - Einzelne*innen, welche Bevölkerung, die Zivilgesellschaft und Wirtschaft	D1 -	D2 -				Integrität und die Ein-
E - Staat, Gesellschaft, Natur	E1 - Gestaltung der Bedingungen für ein menschenwürdiges Leben - zukünftige Generationen	E2 - Beitrag zum Gemeinwohl	E3 - Verantwortung für ökologische Auswirkungen	E4 - Beitrag zum sozialen Ausgleich	E5 - Transparenz und demokratische Mitbestimmung	
Beziehungsprinzipien des Gemeinwohls	Rechtsstaatsprinzip	Solidarität	Ökologische Verantwortung	Sozialer Ausgleich	Transparenz	

Gemeinwohl-Bilanz für Gemeinden und Städte

Austausch in Kleingruppen – Gruppenarbeit (20 Min.) + Reflektion (5 Min.).

Hinweise für den Gruppenaustausch:

- Bitte die Regeln des «Dialogs» beachten: sich kurz fassen - aktiv zuhören - auf Bewerten/ Beurteilen verzichten - jeden zu Wort kommen lassen - keine Zwiesgespräche - lösungsorientiert vorgehen - ...
- Evtl. eine/n Moderator:in bestimmen (Gesprächsleitung)
- Eine/r sollte auf die Zeit achten. Sie haben 20 Min. für Ihren Dialog/Austausch.
- Haben Sie Freude am Dialog und dem Gruppenaustausch
- Bitte das Flipchart kreativ für die Notizen nutzen

Bitte jemanden bestimmen, der nachher **im Plenum die drei wichtigsten Erkenntnisse vorstellt.**

Fragen

- (1) Was ist für Sie der Mehrwert einer Gemeinwohl-Bilanz für die Gemeinde?
- (2) Wie wirken die gezeigten Beispiele von Gemeinden & Regionen auf Sie? Welche Fragen habe Sie dazu?
- (3) Wer sollte in den Prozess einer Gemeinde alles eingebunden werden, damit die Gemeinwohl-Bilanzierung zustande kommt?
- (4) Mit welchen Schwierigkeiten/Hindernissen muss gerechnet werden? Wie können diese gemeistert werden?
- (5) Wie sollte aus ihrer Sicht das Prozessvorgehen gestaltet werden?
- (6) Sollte aus Ihrer Sicht eine «Zukunftskonferenz» vorgeschaltet werden und/oder erst das Gemeinwohl-Produkt/Index thematisiert werden?

DANK E!

für Ihre Aufmerksamkeit

